

behende über eine Bank hinüber in eine Kapelle, welche in der Nähe war. Als nun Herzog Ernst sein Werk so wohl vollendet sah, sprach er: „Es ist Schade, daß der Kaiser geflohen ist.“ Wie es im Liede heißt:

„nun sag ichs dem kaiser kainen dank
das er fliehent ist gesprungen über die pank.“

Denn wäre er hier geblieben, so wollte ich ihm durch Dich schon beweisen, daß ich fälschlich verleumdet worden bin und diese schlechte Behandlung nicht verdient habe, nicht um ihn, noch um Dich, noch um irgend einen Anderen; wir würden uns dann schon versöhnt haben. Du aber, o allmächtiger Gott, sei gegen den Pfalzgrafen mild und barmherzig, damit, wiewohl er um seiner Bosheit willen vom Leben zum Tode gebracht ist, doch seine Seele gerettet werde.“ Nachdem er dies gesagt, steckten sie Beide ihr Schwert in die Scheide, eilten aus dem Palaß hinaus, sprangen wieder auf ihre Rosse und ritten gar eilig von dannen. Als bald aber entstand ein großes Hin- und Herlaufen, Lärm und Geschrei, von den Hofleuten, des Kaisers Dienern und Anderen, der Pfalzgraf wäre vom Herzog Ernst an der Seite des Kaisers ermordet, wie denn das Böse allemal eher bekannt wird als das Gute. Da kamen schnell die Landesherrn mit ihrem Adel, die Fremden mit den Hofleuten, die Bürger mit ihren Gästen, alle Nachbarn mit ihren Freunden zusammen und drangen in den kaiserlichen Saal, um zu erfahren, was denn so Uebles und durch wen es geschehen wäre. Hier fanden sie den Pfalzgrafen in seinem eigenen Blute liegen; das Haupt war abgehauen und vom Kumpfe weggeworfen. Als man dies sah, begab sich Jeder ohne Verzug in seine Herberge, schnallte seinen Panzer an und eilte mit Schwert und Speer in der Hand vor die Stadt, um den Mörder zu suchen und ihn wegen der vollbrachten That zu strafen. Die Finsterniß indessen, denn es war inzwischen die Nacht hereingebrochen, sowie die Furcht vor heimlichem Hinterhalt von Seiten des Herzogs, bewirkte, daß die Verfolger nicht weiter nachrückten, sondern alle einmüthig wieder in ihre Herbergen zurückkehrten. Herzog Ernst nun und Graf Wehel mit sammt dem Diener ritten auch fröhlich weiter ohne Verfolgung. Als der Kaiser vernahm, daß ein so schlimmer Frevler an der kaiserlichen Majestät unverfehrt entronnen wäre, und daß sein Neffe, Graf Heinrich, gestorben, da wüthete er im grimmen